

Im Rahmen eines Künstlergesprächs spricht Monika Linhard zu ihren Installationen im Kontext zu ihrer künstlerischen Arbeit. Die Fragen stellt Dr. Stefanie Gansera Söffing, Frankfurt.

„Ornament Verbindet“ Zwei Sammlungen im Dialog. Mainfränkisches Museum Würzburg - Museum im Kulturspeicher Würzburg, Sammlung Peter C. Ruppert, mit einer sammlungsübergreifenden Installation von Monika Linhard . 6.3. 2010 – 9.5. 2010

#### DR. GANSERA-SÖFFING

Aus Wolldecken entstanden 1997 raumbezogene Installationen. Monika Linhard schnitt die altmodischen Ornamentformen aus den Stoffen heraus und arrangierte sie zur verbleibenden Negativform der Decke auf dem Boden des Ausstellungsraumes. 1999 stellte sie diese Bodenarbeiten in den Städtischen Sammlungen Würzburg aus. So fiel der Blick auf sie, als die Frage aufkam, wie sich die Sammlungen des Mainfränkischen Museums und des Museums Kulturspeicher auch im Spiegel zeitgenössischer Kunst vernetzen könnten. Frau Linhard, bitte beschreiben sie uns den Prozess ihrer Ideenfindung und ihrer Intention zu den beiden Rauminstallation.

#### MONIKA LINHARD:

Nun, über die Einladung der beiden Würzburger Museen habe ich mich sehr gefreut. Und gerne habe ich die Herausforderung angenommen, mit zwei so unterschiedlichen Museen für eine Ausstellung zusammen zu arbeiten. In vielerlei Hinsicht war die Aufgabenstellung sehr komplex. Nicht nur dass die Exponate hätten unterschiedlicher nicht sein können, auch die Räumlichkeiten, die Ausstellungskonzeption selber und nicht zu letzt die Besucher sollten Berücksichtigung finden.

Deshalb entwarf ich eigens für die beiden Ausstellungsorte „Ornament Verbindet“ unterschiedliche raumgreifende Inszenierungen, sie wurden vor und für die jeweiligen Orte geschaffen. Auch war mir wichtig dass meine Arbeit eine zeitgenössische, inhaltliche Klammer bildete. So wirkten die Installationen materialverfremdet, überdimensioniert, eigenständig, und als Störfaktor zugleich. Ausgeführt in grellgrüner Spezialfolie, transponierte ich Ornamentformen ausgewählter Werke der beiden Sammlungen.

Das Ornament ist heute zu einer internationalen Sprache in der zeitgenössischen Kunst geworden. Gerade durch das Erstarken künstlerischer Positionen in der zeitgenössischen Kunst aus islamisch geprägten Länder, hier sind Namen zu nennen wie Mona Hatoum, Shirin Neshat, Parastou Forouhar oder Sakshi Gupta und aus europäischen Ländern wie Sarah Morris und Brigitte Kowanz gewinnt das Ornament eine neue Dimension und Kraft. Es verbindet Kulturen über gesellschaftliche, religiöse, kulturelle Grenzen hinweg. Auch das war für mich ein sehr spannender Aspekt, der mir bisher noch nicht so bewusst war.

#### DR. GANSERA-SÖFFING

Die 3 x 4m große Installation „Camouflage“ wirkt wie ein plakativer Kontrast zum verspielten, spätbarocken Rokokointerieur. Auf den ersten Blick erscheint die Installation ganz schlicht, wie ein scherenschnittartig herausgearbeitetes Ornamentmuster. Erst bei genauerer Betrachtung erkennt man die reliefartige zehnfache Schichtung, in der die Ornamentformen in unterschiedlichen Tiefen herausgelöst wurden. Monika Linhard, inwieweit ist das Material bei ihrer künstlerischen Arbeit von Bedeutung und was wollen sie damit erreichen?

MONIKA LINHARD:

Material ist für mich immer auch Bedeutungsträger. Damit sehe ich mich in der Tradition der Arte Povera, Joseph Beuys oder Anselm Kiefer. Auch Ai Weiwei ist für mich sehr wichtig, der den kulturgeschichtlichen Aspekt, den die Dinge in sich tragen, thematisiert. Ein Beispiel dafür seine gemeinsame Installation mit Serge Spitzer „Ghost Valley coming down the Mountain“, zurzeit ausgestellt im Frankfurter MMK in der Ausstellung „Radical Conceptual“.

Für mich begann mein Interesse an der Welt der Dinge mit dem frühen Tod meiner Eltern. Plötzlich sah ich mich einem Arsenal von Alltagsdingen gegenüber die mich mit meinen Eltern, Großeltern und noch früheren Generationen verband.

Mein Zugang zu den Dingen und ihren Materialeigenschaften geschieht meist über die Haptik - darüber - wie die Oberfläche sich anfühlt, die Temperatur, der Geruch, der Klang des Materials und den Empfindungen die sich darüber einstellen.

Bei meine beiden Rauminstallationen entschied ich mich für die PE-Bauschutzfolie deshalb, weil ich in den musealen Innenräumen eine Befremdlichkeit des Materials erzeugen wollte, durch die großflächige grellgrüne Farbigekeit, die Vergrößerung und Stilisierung des Motivs. Alles Wirkungen, die wir aus der Popart kennen, artifiziell und plakativ.

STEFANIE GANSERA-SÖFFING:

In der „Sammlung Peter C. Ruppert. Konkrete Kunst in Europa nach 1945“. erscheint das Ornament in Form der Reihung, dem Seriellen. Bis auf wenige Ausnahmen, wie bei Hans Arp oder der spanischen Künstlergruppe Equipo 57, ist die Formensprache der Konkreten Kunst auf geometrische Grundformen reduziert. Sie meinten, bei ihrer Wahl der Malerei „Ohne Titel“ (1961) von Equipo 57 wäre entscheidend die amorphe Formensprache gewesen. Dieses Ornament wurde am Computer errechnet. Aus welchen Gründen haben sie sich bei der Sammlung des Mainfränkischen Museums gerade für die Sulzfelder Winzerstube, einem Exponat der volkskundlichen Abteilung vom Ende des 16. Jahrht. entschieden?

MONIKA LINHARD:

Den Anstoß dazu gab mir die Geschichte des Sultan Murat. Bei dieser Winzerstube vereinigen Okzident und Orient sich auf verblüffende Weise. Es finden sich neben dem Frankenapostel und der Edeldame das Medaillon Sultan Murats, Gut sieht man hier die Freude am Ornamentalen, die Winzerstube ist über und über mit Arabesken und Phantasieformen freihändig bemalt, Der Sultan, mit ornamental gewundenem Turban, war Ende des 16. Jahrhunderts ein sehr beliebtes Motiv, Ornamentvorlagen wurden ja nicht auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft!

Die Osmanen waren in Würzburg nie gewesen - und in einer Winzerstube würden wir einen gläubigen Mohammedaner auch nicht vermuten. Für mich schließt sich hier der Kreis zur Gegenwart – wie die Diskussionen in der Bundesrepublik über einen EU-Beitritt der Türkei, oder das Errichten von Moscheen. Mit Humor soll der Besucher verführt werden auf eine spannende Reise in die Kulturgeschichte Würzburgs.

**STEFANIE GANSERA-SÖFFING:**

Monika Linhard, wir danken Ihnen für das Gespräch und ich darf sie anschließend einladen, gemeinsam bei einem Glas Wein in der Sulzfelder Winzerstube mit Sultan Murat, der Hofdame Iersika, und Monika Linhard unser Gespräch fortzusetzen.

Würzburg 30. April 2010

Literaturhinweise:

150 Meisterwerke, Mainfränkisches Museum Würzburg, Seite 136

Konkrete Kunst in Europa nach 1945; Museum im Kulturspeicher Würzburg, Seite 145

Ornament Verbindet, Zwei Sammlungen im Dialog, Seite 122

